

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wiermännwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Fg., solche aus Halle mit 15 Fg. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Beklagen die Seite 60 Fg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., wöchentlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich

S. B. Albert Herting in Halle.

(Sprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)

Einigungs-Nr. 176.

Nr. 212.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. September

1890.

Herresfragen.

Eine neue Lesart über die jetzt abgeschlossene Ministerkrisis bringen die „Hamburger Nachrichten“. Danach kann man von einer Ministerkrise in gewöhnlichem Sinne nicht sprechen, und die Schwierigkeiten der Stellung des Herrn v. Berdy sind noch nicht beseitigt, was wieder in der besonderen Natur dieser Schwierigkeiten liegt. Das genannte Blatt spricht von einem scharfen Gegensatz verschiedener Prinzipien innerhalb der Militärverwaltung. Es giebt in militärischen Kreisen eine Richtung, die den Berdy'schen Ideen nicht zugehen ist, und die Hauptvertreter dieser Richtung sind es, von denen die Gerichte über den Austritt des Kriegsministers ausgehen. Seine Anhänger aber hat Herr v. Berdy in erster Reihe im Generalstab.

Diese Mittelstellungen sind nichtig genug, um ihnen ein wenig näher zu treten. Das Verhältnis zwischen dem Grafen Waldersee und Herrn v. Berdy ist besonders gutes ist, hat man immer schon gewußt. Die frisch zugehende Art, in der der Kriegsminister die Frage Bismarck-Waldersee im vorigen Jahre im Reichstage behandelt hat, muß doch auch den Augenstehenden zeigen, daß die Angriffe der Offiziere auf den Generalstabchef weder vom Kriegsminister noch überhaupt von militärischen Kreisen unterstützt wurden. So oft Graf Waldersee militärische Neuverordnungen für notwendig hielt, sind er den bereiteten Führer in Herrn v. Berdy, während das Verhältnis unter Herrn v. Bronsart wesentlich anders sein wird. Der Herzogin des Herrn v. Berdy stimmte mit dem kürzlich Bismarck über ein in der Ueberzeugung, daß die allgemeinen Bedürfnisse finanzpolitischer und volkswirtschaftlicher Natur den militärischen Ansprüchen, wenn nicht vorzugehen haben, so doch konsequent zu behandeln seien. Der Austritt des Herrn v. Bronsart ist wesentlich durch diesen stillen Krieg innerhalb der obersten Militärbehörde veranlaßt worden und er war, nebenbei bemerkt, für den kürzlich Bismarck eines der ersten Signale für die eingetretenen politischen Witterungswechsel. Auch das ist schon während der Session des Reichstages bekannt geworden, daß die umfangreichen militärischen Reformen, die Herr v. Berdy plant, den Ideen des Generalstabes durchaus entsprechen. Vielleicht würde der Kriegsminister doch nicht mehr im Amt sein, wenn Graf Waldersee nicht auf seiner Seite stünde. Der Chef des Generalstabes ist nun einmal, es stellt sich das immer mehr heraus, die stärkste Kraft in den entscheidenden militärischen Fragen, und der hohe Werth, den der Kaiser auf die Rathschläge des Grafen Waldersee legt, wird noch eifriger in den Plänen und Gedanken, denen dieser seine Unterstützung gibt, von großem Nutzen werden können.

Wo aber steht Herr v. Caprivi? Der Reichstagsler hat im Reichstage recht viel Wasser in den Berdy'schen Feuerwein gegeben. Er hat aber den Grundgedanken der Berdy'schen Reformen in seiner Weise widersprochen, und wenn er ein wenig zurückgetreten, so geschah es gewiss nicht aus prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten, sondern weil ihm die politische Lage nicht danach angethan schien, die Parteien und die öffentliche Meinung vor der Zeit vor den Kopf zu stoßen. Die lausliche Bewandtheit, mit der Herr v. Caprivi den unangenehmen Eindruck der Berdy'schen Erklärungen abzuwehren verstand, darf das Urteil nicht trüben, und das Urteil muß daher gehen, daß die militärisch nachgebenden Persönlichkeiten, also der Reichstagsler, der Generalstabchef

und der Kriegsminister übereinstimmen in der Ueberzeugung, daß unser Heerwesen auf neue Grundlagen gestellt werden muß, auf Grundlagen, die nur sehr ungenügend als Entwidlung der Schwarzschiff-Ideen bezeichnet werden können.

Welche Männer von Rang und Namen in der militärischen Welt Gegner dieser Reformpläne sind, läßt sich nicht mit der selben Sicherheit sagen. Ebenfalls ist das Gewicht dieser Persönlichkeiten bisher groß gewesen, um die Reformpläne wieder in den Hintergrund treten zu lassen. Es wird dabei wohl sein Bemühen bestehen bis dahin, wo der Kaiser, der einflußreiche Vermittlung die Stimmen aus beiden Lagern sammelt und sich sein Urteil reserviert, in der Lage sein wird, die entscheidende Direktive zu geben. In welchem Sinne nun auch die Entscheidung von höchster Stelle fallen mag, so werden sicher noch Jahre vergehen, ehe die Berdy'schen Reformen den Reichstag zu beschäftigen haben werden. Man könnte also ziemlich früh über diese Dinge denken, wenn man nur von heute auf morgen ließe. Aber die Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist nun einmal eine Nothlage, und auch wenn sie grundlos bleiben sollte, so wäre es dringend wünschenswerth, daß in dieser so unendlich einschneidenden Frage keine Unklarheiten beständen. Die Regierung kann nichts fateres haben, als daß ihre Gegner eine leuchtende Sachlage erhalten haben, um Angriffe gegen die Absichten von oben her zu fassen und die bedenklichen Gefahren noch zu übertreiben, wofür das überhaupt möglich ist.

Wenn die allermühsamste Auslegung der Berdy'schen Pläne auch doch immer dahin kommen, daß hier neue Wege beschritten werden sollen, die in ein beängstigendes Dunkel hineinführen. Was der Kriegsminister und der Generalstabchef wollen, und was Herr v. Caprivi wenigstens im Prinzip nicht anmissig scheint, das ist die Umanublung der ganzen waffenfähigen Nation in eine einzige, ungeheure Armee. Der Gedanke der Vaterlandsvorhebung mit allen Mitteln und Kräften hat gegen etwas Erhebendes, und niemand, nicht einmal die Sozialdemokratie, wird an diesem Gedanken mädeln wollen. Aber der Unterchied zwischen den Plänen, die die Militärverwaltung betreibt, und der öffentlichen Meinung ist der, daß die erstere sich damit begnügen will, den jetzigen Rahmen der Militärverwaltung bis aufs äußerste auszubehnen und für die enorme Vermehrung der Mannschaften keine Remensifikationen persönlicher und wirtschaftlicher Natur einzusetzen zu lassen, während die Nation in allen ihren urtheilsfähigen Vertretern jeden Ausgleich für die erste Behebung jeder Nothwendigkeit hält. Der Gedanke der wirksamen und wirklichen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, d. h. also, daß jeder Mann, der die Waffen tragen kann, sie auch wirklich tragen soll und zu ihrer Führung vorbereitet wird, ist sogar den Sozialdemokraten sympathisch, die allerdings dies Ziel nicht anders als durch ein Witzsystem mit ganz kurzer Dienstpflicht (von Wochen, höchstens einigen Monaten) erreichen zu können glauben. Immerhin beweist dies Extrem, daß eine Verständigung mit dem Durchbruch der öffentlichen Meinung ganz wohl möglich wäre. Wir wollen uns hier auf keine Festbestimmungen einlassen, wir wollen weder über die zweijährige noch über die einjährige Dienstpflicht sprechen, aber jeder von uns weiß, wie populär der jetzt nur unvollkommen in die Praxis übergegangene Gedanke der allgemeinen Wehrpflichtverwirklichung ist, und daß die Militärverwaltung den Widerstand nicht auf prinzipiellen Boden, sondern auf dem der

allerdings entscheidenden wirtschafts- und finanzpolitischen Nebenumstände finden würde.

Das Bellemunde an den Berdy'schen Ideen (wir müssen sie kurzweg die Berdy'schen nennen, weil der Kriegsminister zuerst als ihr Vertreter auf dem Plane erschienen ist) ist die Berücksichtigung der nichtmilitärischen Funktionen des Volkstörpers. Überall müßte es das unangenehme Stainey hervorgerufen, daß in einer Zeit, wo die Sozialreform praktisch zu werden begonnen hat, noch Anschauungen herrschen können, nach denen die Nation nur dazu da ist, um als Berufsobjekt für einseitige militärische Pläne zu dienen. Es wird nicht gefragt, was f. a. n. die Bevölkerung? sondern nur, was sie soll, und in demselben Augenblick, wo ihr die härtesten Zumuthungen persönlicher Natur gestellt werden, wird ihr auch mit einer Lummumbenheit von wahrhaft naiver Frische überlassen, für die nächsten finanziellen Mittel zu sorgen. Das dies geschehen kann, ist nicht gut. Der Hinweis auf Frankreich, dessen Opferwilligkeit für militärische Zwecke uns stets als Muster vorgehalten wird, trifft aber nur theilweise zu. Das französische Nationalrechtssystem ist größer als das unsrige, und trotz aller Neugestaltungen ist auf dem Papier und mag im Verhältnis zu der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes noch weiter hinter dem, was möglich ist, zurückgeblieben, als es sogar dem tiefer eindringenden und das Material beherrschenden Beobachter erscheint. Das Aufgebende aber ist, daß die französische Regierung, wenn sie Opfer an Geld und Menschen verlangt, bisher immer noch im Rahmen dessen geblieben ist, was die öffentliche Meinung des Landes billigt. Jeder Nation muß es natürlich überlassen bleiben, ihre Muttersee so hoch anzusehen, wie es ihr beliebt. Die Franzosen thun das, und wir thun es auch, aber wir schärfer anzusehen, der verführt doch bei uns schon den beginnenden Hitz zwischen den militärischen Forderungen und dem Widerstande des Volkes. Wir denken dabei nicht so sehr an die Opposition gegen die Militärverordnungen in Parlament und Presse, als vielmehr an jene stillen, in den Niederungen des Volkslebens sich vorbereitenden Kräfte, die erst spät Wort und Gestalt erhalten und deren elementare Macht gleichwohl von keiner Regierung genug geschätzt werden darf. Der kleine Mann ist es, der nicht mehr auf dem Scheitelpunkt steht wie ehemals, und der, wenn er es nur kann, lieber über's Meer zieht und sein Vaterland für immer aufgibt, als daß er militärischer „Berienlohn“ wird. Es sind das Stimmungen, die auch sonst wohl schon vorhanden gewesen sind, aber niemals bis heute haben sie eine solche Macht erlangt, und sie gehören zu den frühesten Symptomen unserer Zeit. Jede wahrhafte Reform auf militärischen Gebiete wird das zu berücksichtigen haben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Sept. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind mit ihren vier Kindern heute nachmittag 5 Uhr in Potsdam einetroffen und haben sich als Gäste des Prinzen und der Prinzessin Leopold nach Schloss Glienicke begeben. Nebenhergen sind werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold und der Herzog und die Herzogin von Connaught die Mitglieder zu den Manövern des 5. und 6. Armee-corps nach Potsdam begleitet.

?? Berlin, 9. Sept. Ausländischen, sonst wohl informierten Blättern wird von vier gemeiner, hochwürdigsten Seiten in

Schloß Hohenzollern, das Hauptquartier zweier Kaiser.

3. Kriegst. 9. Sept.

Kaiser Wilhelm und sein mächtiger Bundesrath, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, haben das Schloß Hohenzollern im Kreise Wolfenbain für die Manöver vom 15. bezw. 17. bis 20. Sept. zum Haupt- und Standquartier erwählt. Seit langen Wochen wird in dem alten, von einem breiten Wallgraben umringten Schloß, welches das Eigentum des Grafen Vello v. Hochberg, des Generalintendanten der königlichen Schauspiele, ist und zu der ein Areal von 9000 Morgen umfassenden Herrschaft Hohenzollern gehört, von zahlreichen Handwerkern gearbeitet, um den hohen Gästen eine ihr würdige Unterkunft zu gewähren.

Kaiser Wilhelm, in dessen Gefolge sich der Reichstagsler General v. Caprivi, der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, General der Kavallerie Graf Waldersee, die Generaladjutanten Generalintendant v. Wittich und Generalintendant v. Habicht, sowie der Ober-Haus- und Hofmarschall Graf Eulenburg befinden, wird das Erzgebirge, sein kaiserlicher Gast die künftigen und prächtig ausgestatteten Räume des ersten Stockwerkes bewohnen.

Ein vortrefflicher Kenner der vaterländischen Geschichte, wie es unser Kaiser ist, wird er durch die von ihm bewohnten historischen Räumlichkeiten in mannichfacher Hinsicht an jene Zeit erinnert werden, wo ein großer Ahn um den Besitz Schlesiens gerungen hat, mit demselben Herrschergeiste, dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich entproffen ist. Hier hatte vor der berühmten Schlacht von Hohenfriedberg der Oberfeldherr der mit den Oesterreichern verbündeten sächsischen Truppen, der Herzog von Weissenfeld, sein Hauptquartier. Am 3. Juni 1745, am Abend vor der Schlacht, die in den Himmelsstranz Friedriehs des Großen ein neues Reich schuf, füllte, war der Döschlmannmandir des hier sitzenden kaiserlichen Heeres, Prinz Karl von Voßtrögen, von dem nahen Hausdorf herübergeritten, wo er bei dem Herrn v. Schwednitz im Quartier lag. Der Prinz nahm mit anderen Offizieren an der Abendfeste des Grafen v. Hochberg theil und man besprach die Wichtigkeit eines in den nächsten Tagen bevorstehenden Kampfes. Hoffnungsvoll und mit der besten

Zuversicht, die nicht einen Augenblick am Erfolge zweifelte, saßen die Herrlichen demselben entgegen. „Es müßte kein Gott in Himmeln mehr leben,“ rief Prinz Karl beim Schloß nicht gemüthlich zu, „wenn die Schlacht mit dem folgenden Tages, am 4. Juni 1745, nur der gewaltige Sieger von Hohenfriedberg, Friedrieh der Große, in eben denselben Räumen des Grafen Ost. Dem letzteren schickte der große König kurze Zeit darauf in dankbarer Erinnerung sein lebensgroßes Bild, welches sich noch im Schloße befindet, und zwar in dem Speisesaal, den Kaiser Wilhelm jetzt bewohnt. Wenn der Blick des Monarchen aus den Fenstern dieses Zimmers oder aus denjenigen seines mit kunstfertig bearbeiteten Bogenfenster Wangenmalen und mit einem in Stuck gearbeiteten Plafond geschmückten Wohnzimmers hinaus in das Land fällt, da sieht er vor sich jene Höhe von Hohenfriedberg und Striegau, wo Prinz Karl von Voßtrögen am 3. Juni 1745 Stellung genommen hatte. Nördlich von der Ebene erblickt man den Stannowitzer Fuchsberg, von welchem aus Friedrieh der Große am Nachmittage desselben Tages das Heerzeichen der sächsischen Regimenter beobachtete und den Plan zu dem großen Entscheidungskampfe am 4. Juni faßte. Da liegt der Wetteberg, wo die Schlacht mit dem Angriff der Preußen auf den vorgeschobenen Höhen der Sachsen begann. Fünf Compagnien mit zwei Geschützen bildeten die Besatzung, welche mit dem ersten Morgenrauschen beim Anrücken der preussischen Angriffskolonnen durch sündiges Feuern ganz vergeblich die Oesterreicher zu alarmiren sich bemühte. Die Preußen nahmen den für unheimbar gehaltenen Breiten Berg. Hinter Hohenfriedberg und Thomasthale stand noch in kompakter Masse das Centrum der österreichischen Infanterie. Tomasthale wurde von den Preußen in Sturm genommen. Darnach entfiel eine freie Fide und durch diese ließ der preussische General v. Götter die Heiterei des zweiten Treffens vorgehen. Zehn Schwadronen unter Führung des Obersten v. Scherwin und des Majors v. Chalot setzten sich in drei Kolonnen in Bewegung und ritten in unauflöslichem Ansturm sieben österreichische Infanterie-Regimenter mit zusammen 19 Bataillonen nieder. 67 Fahnen und eine Menge Gefährte wurden erbeutet, 2500 Gefangene gemacht. Der Widerstand der Oesterreicher

war gebrochen, der Sieg erungen. Auf der Feldmark von Hohenfriedberg allein, die sich unmittelbar an Hohenzollern anschließt, wurden 2003 Gefallene bemerkt. Friedrieh der Große, der, wie bereits oben erwähnt, nach der Schlacht von Hohenfriedberg in dem sächsischen Schloße des Grafen v. Hochberg sein Hauptquartier nahm, ist nachher bei jeder thumlichen Gelegenheit nach Hohenzollern zurückgekehrt und hat dort oftmals mehrere Tage hindurch, so vom 24. März bis zum 4. April 1759, gewohnt.

Der ältere Theil des Schloßes stammt noch aus jener Friedrichianischen Zeit; seinem gegenwärtigen Besitzer verbandt es seine jetzige Gestalt. Seitdem Graf Vello v. Hochberg, der jüngste Sohn des im Jahre 1855 verstorbenen Fürsten v. Pleß, die von seinem Vater ererbte Herrschaft Hohenzollern, mit der Wünderlandesherrschaft Neuhof verbunden, zu einem Fideicommiss gemacht hat, ist Schloß Hohenzollern künftighin und in den nächsten Formen der Renaissance umgeben und dadurch eine hervorragende Fierde der an alten und schönen Schlössern überaus reichen Provinz Schlesien geworden. Eine Fülle von Kunstschätzen ist hier zusammengetragen. Seinen Aufenthalt als Beschäftigter in St. Petersburg und Florenz hat der Graf dazu benützt, für sein Schloß eine große Menge alten Baugeräths sowie eine große Sammlung von Bildern berühmter Meister zu erwerben. Die Zimmer, zum Theil aus französischen Möbeln dekoriert, sind im Renaissancestil gehalten, und zwar sowohl diejenigen, die Kaiser Wilhelm im Erzgebirge bewohnen wird — es sind dies Wohn-, Ess-, Arbeits-, Schlafzimmer, Badezimmer —, als die im ersten Stock, die für den Kaiser Franz Josef hergerichtet sind. Die Zahl der letzteren beträgt ebenfalls fünf. An das mit kunstfertig wertvollen Wandgemälden ausgestattete Wohnzimmer, in dem besonders die mächtigen Marmorlamme ins Auge fallen, grenzt das Arbeitszimmer des Schloßherren Grafen Hochberg, das dem österreichischen Kaiser als Arbeitszimmer dienen wird. An dasselbe schließt sich direkt das Schlafzimmer an, in dem ein feines Gemälde von Raphael, die Verkündigung Mariae darstellt, das Auge des Kenners fesselt. Ein mit einer reichhaltigen Sammlung von feineren Porzellan ausgestattetes Frühstückszimmer und ein durch besonders farbenprächtige Gobelins hervorragendes Esszimmer

Wanda Meltzer,

Grosse Steinstrasse 10, giebt, um möglichst schnell mit dem Lager zu räumen,

sämmtliche Waaren zu und unter Einkaufspreis

ab. Der Laden ist zu vermieten.



Gebr. Bethmann, Halle a.S.

Gr. Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement für eleg. architekton. Haus- u. Zimmer-Einrichtungen.

Eigene Werkstätten für dekorat. Arrangement in geschmackvollster Ausführung.

Permanente Ausstellung von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

Reelle Bedienung. Solide Waaren. Billige Preise.



Stadt, besuchl. und lobl. Thüringische Bauschule Stadt Sulza. Baumeister u. Lehrer-Schule. Rüd. Meißel d. Director-Verkehr.

Paul Franke, pract. Zahnarzt. Gr. Steinstrasse 10. I.

Zum Clavierstimmen empfiehlt sich B. Doll, Georgstr. 6. II.

Touristen-, Regen- und Sonnenschirme in größter Auswahl. Ergebenst empfohlen **Fritz Behrens,** Schirmfabrik, Halle a. S., 69 Gr. Steinstr. 69, Ecke Neumarkt.



Thermometer, genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in größter Auswahl billigst

Otto Unbekannt, Werkstatt u. Lager für mathem., physikalische und optische Instrumente. Kleinschmieden querror. neben der „Forelle“.

M. Resch, Nähmaschinenhandlung, Gr. Ulrichstr. 47, empf. von Singer-Nähmaschinen, 5 Jahre Gar. 70-75. 4 Theil, d. Woche 2.4

Feilenhefte Wichtig für alle Industriezweige. Imprägnirtem Papierstoff. Vorsätze gegen Holzhefte. Leichtigkeit. Elastizität und Festigkeit reissen und spalten nie und sind unempfindlich gegen Nässe.

Die billigste u. beste Bade-Einrichtung ist ein Patent-Badestuhl von L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11. Probe gratis.

Nur 4 1/2 Mark! 300 Lhd. Teppiche in reizendsten Mustern, schott. u. buntfarbigen Mustern 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen kleinstens geräumt werden und sollen pro Stück nur noch 4 1/2 M gegen Einleitung oder Nachnahme. Glets-Orlagen dazu passend. Nur 3 Mark. Adolf Sommerfeld, Dresden, Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Familien-Anzeigen. Todes-Anzeige. Heute Nachmittag 1/2 Uhr entlichst sanft und ruhig nach längerer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser herzlichster Vater, der Kaufmann **Otto Thieme,** was wir herzlichst bewenden und Bekannten hier jeder besonders Meldung hiermit mittheilt. Halle a. S., den 9. September 1890. Emilie Thieme, geb. Franke, Mar. Thieme, Alfred Thieme.

Stadt jeder besonderen Meldung. Heute früh 8 1/2 Uhr entlichst sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Caroline Zeising** geb. Wüsch aus Weissen im Alter von 65 Jahren 25 Tagen, was hiermit, um hiesiges Beileid bitend, hiermit anzeigen. Treibt am Beisein, den 9. September 1890. Der tieftrauernde Gatte Carl Zeising nebst Kinder.

Für den Exercentheil verantwortlich W. König in Halle. Expedition: Neue Promenade 1.



Harmameter zum Ausmessen des Inhalts der Koffeinwaagen, fertigt und hält vorräthig **Otto Unbekannt** Kleinschmieden, querror, neben der „Forelle“.

Große Auswahl neuer u. wenig gebrauchter Möbel als Sopha's, Kleiderkettäre, Vertico's, Kommoden, Tische, Stühle in Kirschbaum, Mahagoni und Eiche, Kleiderchränke, Küchenschränke, Bettstellen mit und ohne Matratze, gute Regulatoren mit und ohne Schlagwerk bei billig zu verkaufen.

Fr. Noack, Geiße 36a, Eingang Dara.

K. Ferd. Werner, Altda, Westlagern, Tricotagen u. Strickgarnen in gros. Flotte cautiousfähige Confitur erhalten meine, nur leicht verfallenden, Briefel zum commissionirten Verkauf. Lagerreich empfohlen.



Löhholdt's Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

mit continuirlicher Flüssigkeit-Heuerung, Ventilation, Wasserverdunstungs-Vorrichtung und Sockel-Zugführung, ausgeführt von den

Buderus'schen Eisenwerken Eisenhainer Hütte, Main-Wefer-Hütte, in 60 Nummern, für Räume von 70-1200 Cbm., in schwarzer, vernickelter und gemalter Ausführung. Brämirt mit den höchsten Auszeichnungen. Bei Berücksichtigung im Preis und Anstände die besten Resultate. Patentirte Einsätze gleichen Systems, für Porzellan- und Majolika-Ofen etc. zur Auswechslung ohne Demontirung der Ofen.

Vertreter: Herr Wilhelm Heckert, Halle a. S.; welcher reichhaltiges Lager unterhält und für Wiederverkäufer die Original-Notirungen der Hütten berechnet.

Glacéhandschuhe für Damen und Herren

(eignes gediegenes Fabrikat) empfehle sehr preiswerth in großer Farbenswahl.

G. Merkwitz, Kleinschmieden 45.

Linoleum

Neue Waggon-Ladung ist eingetroffen Vertretung und Fabrikniederlage der Linoleum-Compagnie Rixdorf

Hermann Arnold, Große Steinstraße 9.

Alter Markt 22, **W. Roeder,** Alter Markt 22, empfiehlt sein Lager feiner moderner Stoffe. Anfertigung von Herren-Garderobe nach Maass. Lager fertiger Knaben-Garderobe billigt wie jede Concurrenz.

Brikets, Preßkohlensteine, böhm. Salonkohlen, Zwikaner Steinkohlen, Grude-Coaks empfehlen in nur besten Qualitäten in ganzen Volvries wie einzelnen Fuhren, frei Gelah billigt **Pulver & Lorenz,** Fernsprecher 320, Königsplatz 4c. - Charlottenstr. 10. Aufträge werden auch angenommen bei: Aug. Apelt, Weisigerstr. 8. - Bernh. Barth, Al. Ulrichstr. 9. - Carl Förster, Schimmelstr. 11.

Geschnittene Holz- u. Brettwaaren, fein ruff. und polnische Kerkeliefer, für Glaser, Tischler, Wöthcher etc. besonders eignen, verkauft bei reeller Bedienung zu den annehmbar billigsten Preisen. **Winkelmanns Dampfsägewerk,** Caldoive bei Marienburg in Westpr.

Sonnabend den 13. September ex. trifft eine große Auswahl 1 1/2 u. 2 1/2 jähr. Hannoverscher Fohlen, sowie besser Belgischer Arbeitspferde bei mir ein. **Wilh. Trautmann, Querfurt.**



Grosse Quedlinburger Pferde-Lotterie

Haupterloos: 1 elegante Equipage mit 2 hochedlen Pferden und 757 andere werthvolle Gewinne. **Loose à 3 Mk.** sind zu haben bei **J. Barck & Co.,** Gr. Ulrichstr. 4 I. u. Gr. Steinstr. 14, sowie in den Cigarrenhandlungen von **C. F. G. Kitzing, Steinbrecher & Jasper, J. Neumann, Königstr., J. Leutner, Gr. Steinstr. 12** u. Alte Promenade 16b. **A. Bechmann, Geiße, Kaufmann E. Haupt, Zwingerstraße 27, Coiffeur P. Wiener, Hallagasse** und bei **C. Büchel** in Siebeldenstein.

Militair-Vorbildungs-Anstalt

Dresden, Katharinenstraße 5, besteht seit 1864, bereitet schnell u. sicher zum **Führer's, Primaner- und Einjähr-Zweijähr-Examen** vor. Gewissenhafte Auszubildung. Probest unentgeltlich. - 10 erfahrenen tüchtigen Lehrern, die zum Theil 12-15 Jahre an der Anstalt thätig sind, steht dem Dirigenten Hauptmann a. D. **Behelm-Schwarzbach** zur Seite.

Landwirthschaftliche Kreischule zu Wurzen.

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr **Donnerstag den 9. Okt. d. J.** Den eintretende Schüler werden den Schulpreis in 1 1/2 Jahren. Nähere Auskunft ertheilt gern der **Director Dr. Hugo Welneck.**

Das Institut für Damenschneiderei

Amanda Goddenthaw, Berlin, Wademarstraße 64, nimmt Damen in Pension zur vollst. Ausbildung im **Musterzeichnen, Mahnehmen, Aufnehmen und praktisch Schneider, 2 u. 3 monatliche Kurse.** Anfertigung eigener eleganter Garderobe. Zur Auskunft ist gern bereit **E. Wucherer, Gasse, Schmeierstraße 14, III.**

Atelier im Garten, Photograph Paul Gerber, Alter Markt 1. empfiehlt seine Herstellung nur scharfer Gruppen, sowie Einzelaufnahmen vom kleinsten bis größten Portrait, Verkleinerungen und Vergrößerungen nach Bildern, Stadtansichten etc. etc.

Deutscher Levante-Verkehr über Hamburg seawärts.

Directe Frachtschiffe laut veröffentlichtem Tarif von Stationen der Ost-Preussischen und Sächsischen Staats-Eisenbahnen nach **Piræus, Smyra, Salonik, Debenagad, Constantinopel, Varna, Bulgarien, Galatz und Scutari.** **Salomonatische Dampfer-Expeditionen** von August bis incl. October. Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Eisenbahn-Expeditionen, sowie in allen Fällen die **Tele.-Adr.: Vantele. Deutsche Levante-Linie in Hamburg.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.